

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **11 (1956)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V. Internationaler Kongreß der INQUA. Vom 20. September bis 3. Oktober 1957 findet in Madrid und Barcelona, verbunden mit Exkursionen, der fünfte Internationale Kongreß der INQUA statt. Es wird in Sektionen der Astronomie, Physik des Erdballes, der klimatischen Bodenkunde und Petrographie der Bodensatzbildung, Morphologie, Gletscherkunde, Hydrologie und Limnologie, Paläontologie, Paläoanthropologie, Paläoethnologie, Geochronologie, Paläoklimatologie und Landesquartär sowie in Kommissionen zum Studium der Küstenlinie, für ein Wörterbuch der Quartärgeologie, zur Nomenklatur und Wechselseitigkeit des Pleistozäns, zur neuen Tektonik und zur geologischen Karte des Pleistozäns Westeuropas gearbeitet. Mitteilungen und Anmeldungen sind zu richten an L. SOLÉ SABARIS, Instituto Geológico, Universidad Barcelona, Spanien.

REZENSIONEN — COMPTES - RENDUS CRITIQUES

BOESCH, GOTTFRIED: *Sempach*. Schweizer Heimatbücher. Bd. 39. Bern 1956. Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Bilder. Geheftet Fr. 4.50.

Wenige Orte vermögen wie Sempach die «kleine Stadt» so klar die Tatsache zu belegen, daß weltgeschichtliche Größe und räumliche Kleinheit sich durchaus vertragen, ja grundsätzlich erfreuliche Kombinationen bilden können. Das neue Heimatbuch von Dr. G. BOESCH setzt ihr ein überzeugendes Denkmal. Es schildert, vorwiegend rückwärts gewandt, wie seinem Gegenstand gemäß ist, einprägsam die Schicksale des Zwergstädtchens, um dann in jenem Ereignis zu gipfeln, das Sempach denkwürdig gemacht hat. Wenn der gegenwartsgerichtete Leser auch gerne noch etwas mehr vom aktuellen Städtchen vernommen hätte, ist die Schrift in Bild und Wort ein echtes Heimatbuch, durchaus würdig des Rahmens, dem sie eingegliedert wurde.

H. P. HASLER

BRUGGER, HANS: *Die Landwirtschaft in den Kantonen*. Statistische Schriften des Schweiz. Bauernsekretariates. Nr. 52 Brugg 1955. 31 Seiten. Geheftet Fr. 2.50.

Die Schrift ist ein höchst willkommener Beitrag zur Landeskunde der Schweiz, sie verarbeitet übersichtlich ein reiches Zahlenmaterial. Der erste tabellarische Teil enthält die Grundzahlen, die teilweise nach einem einleuchtenden Prinzip verschlüsselt sind. Im zweiten Teil erfolgt eine Charakteristik der einzelnen Kantone auf Grund von 21 Merkmalen, die ein bei aller Knappheit umfassendes Bild der Landwirtschaftsstruktur ergeben. Man möchte nur wünschen, daß auch Gewerbe und Industrie analoge Bearbeitungen erführen.

E. MEYER

FANGER, JOSEF: *Die Alp-wirtschaft Obwaldens*, Schweizer Heimatbücher N° 71, Paul Haupt Berne 1956, 52 pages, 32 photos, Fr. 4.50.

L'étude de l'économie alpestre du canton d'Obwald nous explique à sa manière les tendances d'esprit qui poussèrent les habitants de la Suisse centrale à fonder la Confédération suisse. Déjà avant 1291, les gens d'Obwald appliquaient un système communautaire dans l'exploitation de leurs alpages, système qui s'est développé et perpétué jusqu'à nos jours dans sa forme pure, développant en eux un esprit d'entraide et de solidarité confédérale très fort, qui les caractérise encore aujourd'hui. Aux réformes imposées par les techniques nouvelles d'exploitation, les syndicats d'élevage obwaldiens qui possèdent la majorité des

alpages du pays, répondent par un esprit ouvert et progressiste, améliorant les terrains, modernisant les chalets et combattant les avalanches et les torrents pas des moyens modernes, mais gardent intact cet esprit communautaire qui a fait ses preuves pendant si longtemps. C'est ce que nous apporte l'ouvrage de J. FANGER dans un texte court et très clair, richement illustré de belles photos, nous invitant à mieux aimer un des aspects si multiples de notre patrie.

C. AUBERT

ZEUGIN, WALTER: *Jurahöhenwege*. Schweizer Wanderbuch N° 16, Kümmerly & Frey, Berne 1956, 116 pages, 25 photos.

Il existe dans le Jura, loin des grandes routes bruyantes et empestées par la benzine, de grands réseaux de chemins soigneusement balisés, permettant à l'amateur de tourisme pédestre de combiner de longues tournées hors des chemins battus. Ce guide, édité par le «Schweizer Jura-verein» nous offre plus de trente itinéraires différents parmi les crêtes et les sommités du Jura de Regensberg à la Dôle. Une description détaillée des curiosités et des renseignements historiques et géographiques accompagnent chaque itinéraire ainsi que des indications claires sur les chemins à suivre et le temps demandé. Quelques photos bien choisies de paysages typiquement jurassiens illustrent agréablement ce guide qui, malgré la place un peu exiguë accordée aux Juras neuchâtelais et vaudois, sera utilisé avec profit par tous les amateurs de randonnées dans le Jura.

L. TREBUA

AUBERT DE LA RÛE, E.: *Reconnaissance géologique de la Guyane française méridionale 1948—1949—1950*. Office de la recherche scientifique outre-mer, Paris 1953, 127 pages, 22 planches, 5 cartes.

Ce compte-rendu, qui présente les résultats de deux missions géologiques dans le sud de la Guyane, est précédé d'un aperçu géographique occupant presque la moitié du livre. Cette première partie, qui nous intéresse spécialement, a été rédigée dans le but évident de donner aux futurs explorateurs de ces régions un résumé des connaissances actuelles et des indications pratiques. Tout un chapitre est réservé à celles-ci; puis une description géographique détaillée lui succède, nous donnant des notions précises de l'orographie, des cours d'eau et leur régime, du climat, de la végétation et de la faune, finalement des tribus indiennes et nègres vivant dans ces solitudes boisées. Il résulte de cette étude,

en confirmation des recherches précédentes et des observations propres de l'auteur, que la Guyane méridionale est une pénélaine d'âge précambrien au relief peu accusé, totalement recouverte par la forêt tropicale sud-américaine. Les fortes précipitations y créent de nombreux cours d'eau dont la plupart sont navigables et constituent les seules voies de communication à l'intérieur du pays. De nombreuses photos illustrent richement cet ouvrage, qui est à recommander à tous ceux qui, de près ou de loin, s'intéressent au sud de la Guyane.

C. AUBERT

Europa. Große Sowjet-Enzyklopädie. Leipzig 1956. Bibliographisches Institut. 120 Seiten, 16 Tafeln, 4 farbige Karten, 5 Textabbildungen. Geheftet.

Die neue Nummer (35) der Übersetzungen aus der Sowjetenzyklopädie bringt einen Überblick über Europa, dem jedoch Kapitel wie Wirtschaft, Staat, Verkehr, Siedlung, Geisteskultur usw. fehlen. Die einzelnen Kapitel über die Natur stammen von bekannten russischen Geographen wie B. F. DOBRYNIN, W. W. BELUSSOW, A. M. SEMJONOWA-TJAN-SCHANSKI u. a. und sind sachlich und allgemeinverständlich geschrieben. Im ethnographischen Abriß treten aus andern Teilen des Gesamtwerks bekannte, im völligen Widerspruch zu den Friedensbeteuerungen der Sowjets stehende Hiebe auf die kapitalistischen Länder zurück, ohne daß sie ganz ausgemerzt werden konnten. Die Illustration wurde europäisiert, was offenbar dem deutschen Verlag zu danken ist, dessen farbige Karten an die gute alte Zeit seiner Atlaskultur erinnern. Willkommen ist die russische Bibliographie, während die entsprechenden Hinweise auf westeuropäische Werke unzulänglich sind. So erweckt das gut ausgestattete Bändchen einen eher zwiespältigen Eindruck.

F. ISLER

FAYEIN, CLAUDIE: *Hakima. Eineinhalb Jahre Ärztin in Jemen.* Wiesbaden 1956. F. A. Brockhaus. 279 Seiten, 36 Abbildungen. Leinen.

Die Verfasserin verfügte über viel Idealismus und Sehnsucht nach der Ferne, da sie das geordnete Leben einer Pariser Praxis mit ärztlicher Tätigkeit in Jemen vertauschte. Trotz aller Warnungen unterschrieb sie den Vertrag. Die Schwierigkeiten begannen schon auf der Reise, insbesondere der Verkehr mit den Behörden gestaltete sich sehr mühsam. Doch die kluge Französin meisterte jede Situation mit Humor und Diplomatie. Besonders amüsant liest sich die Episode, wie sie einen allzu zudringlichen Prinzen, welcher sie in eine Falle gelockt hatte, mit Worten von seinem Vorhaben abbringen konnte. Als christliche Ärztin behandelt sie alle Menschen gleich, eine für Mohammedaner zuerst unbegreifliche Haltung; sie erwirbt sich aber allmählich ein solches Vertrauen, daß sie vom arabischen Ehe- und Familienleben mehr erfährt als alle europäischen Forscher vorher. Dank ihrer Anpassungsfähigkeit und Toleranz erhielt sie bald Eingang in die Harems und Frauenbadehäuser, deren Leben sie eindringlich zu schildern versteht. Das Buch

ist reich an erschütternden und komischen Erlebnissen und Abenteuern. Geographen und Ethnologen erhalten damit gleichzeitig ein wertvolles und glaubwürdiges Bild der arabischen Welt.

M. HINTERMANN

FÜHRER-HAIMENDORF, CHRISTOPH: *Glückliche Barbaren.* Wiesbaden 1956. F. A. Brockhaus, 277 Seiten, 48 Tafelbilder, 1 Karte. Leinen DM 15.—.

Der etwas ungewöhnliche Titel dieses Buches bezieht sich auf unbekannt, in schwer zugänglichen Gegenden an der Nordostgrenze Indiens lebende unabhängige Stämme, die der Verfasser in Begleitung seiner Frau der völkerkundlichen Forschung erschließen konnte. Den Anlaß dazu hatte der Wunsch der indischen Regierung gegeben, ihre Verwaltung auch auf dieses jenseits der Grenze Assams gelegene Niemandsland auszudehnen, was eine vorgängige ethnographische Erkundung erforderte. Der damit betraute Verfasser erzählt lebendig und anregend den Verlauf seiner Reisen. Sie führten ihn in das von den *Dafla* und *Miri* bewohnte Bergland und von dort in das durch die *Apa Tani* besiedelte Subansiri-Tal. Bei diesen handelt es sich um ein fröhliches, Ackerbau treibendes Volk, das hauptsächlich Hirse, Mais, einige Sorten Gemüse sowie eine grobe Art von Rauch- und Kautabak pflanzt und bis nach Tibet reichende Handelsbeziehungen unterhält. Im Gegensatz zu den *Dafla*, die durch Roden der Wälder ganze Landstriche verwüsten, sind die *Apa Tani* auf mögliche Schonung des Waldbestandes, besonders der angeblich von ihren Ahnen mitgebrachten Kiefer bedacht. Auf seinen Reisen hatte der Verfasser manche Schwierigkeiten zu überwinden. Er beschreibt die recht umständliche und oft nicht ganz ungefährliche Kontaktnahme mit der als unzuverlässig und hinterlistig verschrieenen Bevölkerung, die Überwindung der wiederholt gegen die Durchführung von Vermessungsarbeiten geleisteten Widerstände, die Bemühungen zur Schlichtung alter Stammesfehden und eine gegen die *Dafla* angeordnete Aktion. Außer den ausgeführten praktischen Leistungen führte der Aufenthalt zu wichtigen völkerkundlichen Ergebnissen. Die Erforschung der vorher noch sehr wenig bekannten sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Völker ermöglichte, « einen Überblick über die Verbreitung der einzelnen Stammesgruppen, die Beziehung der verschiedenen Bevölkerungen zueinander sowie über ihre landwirtschaftlichen Methoden, ihr Gewerbe und Handelswesen und nicht zuletzt über ihre Gesellschaftsordnung zu gewinnen.»

A. STEINMANN

HAHN, HELMUT: *Die deutschen Weinbaugebiete, ihre historisch-geographische Entwicklung und wirtschafts- und sozialgeographische Struktur.* Bonn 1956. Geographisches Institut der Universität Bonn. 159 Seiten, 27 Tabellen, 14 Abbildungen. Geheftet DM 8.—.

Auf Grund langjähriger Kenntnisse im rheinischen Weinbau unternimmt Verf. den gelungenen Versuch, die Sozialstruktur der deutschen weinbautreibenden Bevölkerung und die indivi-

duellen Züge der einzelnen Weinbaugebiete herauszustellen. Einleitend wird ein historisch-geographischer Überblick gegeben, der erwünschten Aufschluß gibt über die Verhältnisse in der Vergangenheit, die die Kulturlandschaft der Weinbaugebiete formten und so bis in die Gegenwart nachwirken. Gewarnt wird mit Recht vor einer Überbewertung der physischen Gegebenheiten. Die Verwertung der verschiedenen statistischen Veröffentlichungen bringt infolge Uneinheitlichkeit und Änderung der Verwaltungsbezirke kaum überwindbare Schwierigkeiten. Die Arbeit wird allen Lesern, sowohl im allgemeinen wie im regionalen Teil, wertvolle Anregungen geben. Die Kenner der einzelnen deutschen Weinbaugebiete werden z. B. noch manche Ergänzung beifügen können.

G. ENDRISS

HARTKE, WOLFGANG: *Die Hütckinder im Hohen Vogelsberg*. Der geographische Charakter eines Sozialproblems. Münchner Geographische Hefte Nr. 11. Kallmünz/Regensburg 1956. 29 Seiten, 6 Abbildungen. Geheftet DM 2.50.

Der Ordinarius für Geographie an der Technischen Hochschule München ist seinen Fachgenossen durch seine originellen Problemstellungen wie Themata überhaupt seit langem bekannt. Hier griff er eine Frage auf, die ebenso aktuell wie wissenschaftlich interessant ist: das Hütckind, dessen prekäre Situation wie alles «Irdische» auch und nicht einmal zuletzt entscheidende landschaftliche Hintergründe (Einödsystem in von Natur benachteiligten Produktionsgebieten, Beeinflussung durch Industrialisierung usw.) hat. HARTKE prüft sie am Beispiel des Vogelberges, wobei er jedoch Streiflichter auf andere Gebiete wirft. Er bemüht sich mit Erfolg, die positiven wie negativen Seiten des Problems objektiv zu würdigen und kommt zur berechtigten Forderung nach einer umfassenden Prüfung des sozialgeographischen «Gesamtkomplexes», auch in praktischer Hinsicht, die ja auch für gewisse Gebiete unseres Landes wichtig wäre. Sie wird allerdings korrelativ, d. h. auch von den Standorten der «Produktion» von «Hütckindern» her angepackt werden müssen, um das Problem einer guten Lösung näherzubringen. Im ganzen eine über die wertvolle wissenschaftliche Seite hinaus — weil zur Besinnung mahnende — sehr beachtenswerte Studie.

E. WINKLER

HEBERLEIN, HERMANN: *Einsame Inseln (Eine Forschungsfahrt im Persischen Golf)*. Zürich 1956. Orell Füßli-Verlag. 219 Seiten. 52 Abbildungen. Leinen.

Dieser Bericht einer Expedition in der nördlichen Hälfte des Persischen Golfes ist nicht nur lebendig geschrieben sondern ist auch ein sehr seltenes Dokument über eine bisher fast unbekannt Inselwelt. Die «Einsamen Inseln» für die der in Iran tätige Schweizer Geologe Dr. AUGUST GANSSER in seiner Eigenschaft als Hauptorganisator des Forschungsunternehmens ein höchst instruktives Vorwort schreibt und in ihm besonders auf das Phänomen der Salzdome hin-

weist, können nur mit Arbeitsmethoden der Unterwassergeologie entschleiert werden. Die rein biologischen Geheimnisse lüftete bereits vor 20 Jahren eine dänische Zoologen-Gruppe. Der Autor versteht es vorzüglich «zu berichten», Fachleute und Laien gleichermaßen an seine Erlebnisse zu fesseln, so daß sich jeder Leser als Expeditionsteilnehmer fühlt. Ebenso packende wie seltene Photos bereichern den Text: die Perlentaucher, die Biosphäre der Inselküsten, das persische Kriegsschiff «Taläng» als Forschungsbasis usw.; sie alle verraten Entdeckerfreude und bieten zahlreiche Überraschungen.

W. KÜNDIG-STEINER

HILDEBRANDT, WALTER: *Die Sowjetunion. Macht und Krise*. Darmstadt 1956. C. W. Leske. 272 Seiten.

Der bekannte Verfasser bietet in diesem Buche eine umfassende Analyse der gegenwärtigen Weltmacht Rußland. «Die westliche Welt hat das Gespräch mit den Russen aufgenommen. Das kriegerische Verhältnis beginnt sich zu lockern. Über einen Burgfrieden bahnt sich eine Bewegung an, deren Verlauf und Ergebnis noch niemand übersehen kann... Um so wichtiger ist es für jedermann, die Ereignisse zu verfolgen... Hierzu will das vorliegende Buch ein Mittel an die Hand geben». Dieses «Mittel» ist zweifellos instruktiv, vor allem durch seine Grundkonzeption, die Sowjets und insbesondere den Kreml als Agitatoren zu zeigen, die keineswegs «willkürlich operieren» können, sondern «sich an die Bedingungen halten (müssen), die (ihnen) die Verhältnisse stellen». Diese Konzeption darf nicht mit Koexistenzialismus gleichgesetzt werden. Sie besagt lediglich, daß auch im Osten die Führer nicht absolut sakrosankt, sondern Subjekte — und zugleich Objekte ihrer Umwelt sind. In sieben Hauptkapiteln (Probleme des Wettrüstens, Industrialisierung auf halbem Wege, Kampf mit den Bauern, Sowjetpatriotismus - Nationalismus - nationale Koexistenz, Pakt mit der Kirche und Krise der Propaganda, Männer und Mächte im Ringen um Stalins Thron und Außenpolitische Konsequenzen) wird ihr Operieren im Rahmen des Volkes und der Welt nüchtern und dennoch spannend umrissen. Wer sie liest «weiß, wie schwer es sein wird, von einer Politik der Entspannung zu einer Verständigung und schließlich zu einer echten Begegnung zwischen Ost und West zu kommen». Gerade im jetzigen Moment aber werden die Gedanken des Buches beitragen, ruhiges Blut und klare Überlegung zu bewahren. Darin liegt nicht zuletzt seine auch menschliche Anziehungskraft.

E. WINKLER

ILG, KARL: *Die Walser in Vorarlberg*, 2. Teil. Bd. 6 der Schriften zur Vorarlberger Landeskunde, herausgegeben von B. Bilgeri und M. Tiefenthaler. Dornbirn 1956. Vorarlberger Verlagsanstalt, GmbH. 275 Seiten, 14 Abbildungen. Broschiert S 55.—, Fr. 12.—.

Der 1. Band schilderte (G. H. IV, 1949, S. 267) die Verbundenheit der Walser mit dem Boden, ihre Siedlung und Wirtschaft, sowie Ursachen und Folgen der im ausgehenden Mittelalter in der Randzone der alpinen Ökumene entwickelten

Daseinsformen. Band 2 erforscht ihr Wesen, ihre Sitten und Bräuche als Kräfte der Erhaltung ihrer Gemeinschaft bis in die Gegenwart. ILG, der Inhaber des Lehrstuhls für Volkskunde an der Universität Innsbruck, hat damit seinen Landsleuten eine umfassende Volkskunde des walserschen Bevölkerungsteiles von Vorarlberg und der angrenzenden tirolischen Talschaften geschenkt. Mit feinem Einfühlungsvermögen charakterisiert er die Wesenszüge der Walser und weist überzeugend nach, wie sehr diese von den Besonderheiten ihres Siedlungsraumes « auf den höhinen » geprägt wurden. Die volkskundlichen Kapitel bieten ein ausgezeichnetes Bild von Sitte und Brauch der Walsergemeinschaften, vom Trachtenwesen, von Lebens- und Arbeitsbrauch. Die Abgeschiedenheit ihrer Siedlungsräume half mit, ein reiches Volksleben zu erhalten, weit mehr, als das bei einigen schweizerischen Walsergebieten der Fall war. — Es wäre verdienstlich, wenn ausgehend von der schönen Arbeit ILG's im ganzen weitgespannten Wohngebiet der Walser vergleichende volkskundliche Studien gemacht würden. Wer immer sich mit Walserfragen befaßt, kann am Werk von ILG nicht vorbeisehen. Dank und hohe Anerkennung gebühren ihm für sein erfolgreiches Forschen. OTTO WINKLER

Jugoslawien, Terra Magica-Bildband. München 1956. Hanns Reich. 16 Seiten, 100 Tafeln, 1 Karte. Fr. 22.70.

Einem Mosaik gleich schillern die Teillandschaften Jugoslawiens in bunter Differenziertheit von den fruchtbaren Gefilden der Adria über die wild zerklüfteten Gefilde der Dinarischen Gebirgszüge zu den weiten Ebenen der Donau-niederung und Makedoniens. Der neue Terra Magica-Bildband vermittelt durch eine treffliche Auswahl meisterhafter Aufnahmen wundervolle Einblicke in die einzelnen Kammern dieses Landes, das mehr und mehr auch den Touristen anziehen beginnt. Die Kamera leuchtet hinein in die engen Gassen, lauscht in die verträumten Winkel alter Kirchen, hält zauberhafte und einprägsame Landschaftsstimmungen fest und vergißt nicht, auch ins volle Leben hineinzugreifen und zahlreiche Alltagszenen und prägnante Volkstypen auf die Platte zu bannen. Es ist ein Buch, das jeder, sei er nun Geograph oder Kunsthistoriker, begeisterter Reisender oder Photofreund, lieb gewinnen wird. Außerdem bietet es für den Geographieunterricht wertvolles Anschauungsmaterial über ein wenig bekanntes Land.

FRITZ BACHMANN

KIRSTEN, ERNST: *Die griechische Polis als historisch-geographisches Problem des Mittelmeerraumes*. Colloquium Geographicum Bd. 5. Bonn 1956. Ferdinand Dümmler. 154 pages, 25 figures.

«Le sens de cet ouvrage... est de maintenir vivante l'œuvre de PHILIPPSON...» (C. TROLL). On a donc fait précéder la partie principale du livre d'une biographie très touchante du savant mort rédigée par H. LEHMANN et d'une bibliographie des œuvres de PHILIPPSON. Cette étude

de la «polis» grecque du point de vue historico-géographique, écrite dans un style clair et agréable, montre comment ce type d'habitat s'est formé et a évolué dans l'espace de la Méditerranée. Elle se base sur le fait que les recherches sur les villes grecques ont été jusqu'à présent une affaire de l'archéologie et elle affirme qu'il est nécessaire de les étudier aussi par d'autres sciences telle que la géographie par exemple. Les recherches de KIRSTEN, savant bien connu par ses travaux historico-géographiques sur les environs de la mer Méditerranée de l'Est, mènent au résultat convaincant qu'il s'agit chez la «polis» non seulement d'un phénomène politique et juridique, mais aussi d'un fait géographique au sens propre. Premièrement, elles démontrent l'origine de la «polis» comme château et territoire communal campagnard tandis que sa signification «ville» et «état de ville» témoigne d'un développement secondaire, quoique antique. En même temps, l'auteur prouve que le terme «polis» ainsi que son application concrète s'est étendu, déjà au cours de l'antiquité grecque et romaine, des régions centrales grecques à l'espace méditerranéen tout entier. Il est impossible de caractériser ici tous les détails du contenu de ce livre bien écrit et reposant sur une riche documentation. En somme, malgré quelques hypothèses discutables, il est un enrichissement véritable de la géographie grecque et de la science en général.

S. GUYOT

KNOCH, KARL und SCHULZE, A.: *Niederschlag, Temperatur und Schwüle in Afrika*. Kartenauswahl aus Band II des Welt-Seuchen-Atlas; Herausgeber E. RODENWALDT, Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Hamburg 1956. Falk-Verlag.

Diese Kartenauswahl umfaßt sechs zum Teil beidseitig bedruckte Blätter mit folgendem wichtigstem Karteninhalt: Mittlere wirkliche Temperaturverteilung im Januar und im Juli, mittlere Jahressumme des Niederschlags; Regen- und Trockenzeiten, und Jahresmittel der termischen Schwüle- und Behaglichkeitswerte in Afrika. Maßstab der Karten 1 : 20 000 000. Wiedergabe sowohl der Temperaturstufen (von 4⁰ zu 4⁰) als auch der progressiv wachsenden Niederschlagsstufen in Farbreihen von Tiefblau über Gelb zu Orange, bei der Schwülewertkarte noch zu Karminrot. Die Farbwerte — in einem Fall deren 13 — lassen sich gut herauslesen und voneinander unterscheiden. Die Kartenbilder, inhaltlich gut zusammengefaßt, wirken klar und sauber. Sie eignen sich nicht nur für den Privatgebrauch, sondern auch als sehr willkommenes Demonstrationsmaterial im Unterricht (Sekundar-, Mittel- und Hochschule). Ebenso klar und brauchbar ist der deutsch und englisch wiedergebene Begleittext. K. KNOCH erläutert das Klima von Afrika auf Grund des neuesten Standes der Forschung, dabei ausdrücklich auf die Problematik gewisser Ansichten hinweisend, und A. SCHULZE äußert sich, nachdem er den thermischen Schwülewert und die Behaglichkeit definiert hat, in angemessener Kürze über die Verteilung der Schwüle- und Behaglichkeitsgebiete in Afrika. K. SUTER

KÜBLER-SÜTTERLIN, OTTO: *Kolumbus Australiens. Das Wagnis des Pedro Fernández de Quiros*. Freiburg-München 1956. Karl Alber. 346 Seiten, 4 Tafeln. DM 16.80.

QUIROS bis jetzt sozusagen unbekannt, war portugiesischer Seefahrer in spanischen Diensten, der im 16. Jahrhundert den Australkontinent suchte. Leider war ihm seine Entdeckung nicht vergönnt, so daß der überaus gebildete Mann der Vergessenheit anheimfiel. In mühsamer Kleinarbeit hat nun der Verfasser aus spanischen Archiven Material zusammengetragen und damit eine spannende Geschichte dieses Mannes geschaffen. Auf die Schilderung der abenteuerlichen Seefahrten sei hier verzichtet, obwohl dieser Teil des Buches auch anspruchsvolle Leser fesselt. Die größte Beachtung jedoch verdienen alle Stellen, welche QUIROS als Kolonisator charakterisieren. Er sagt: «Man zeige den Eingeborenen, wie sie ihr Feld ertragreicher bestellen, ihre Boote mit besseren Werkzeugen noch geschickter zimmern können, wie der Fischfang, der Hausbau, das Handwerk, wie alle täglichen Hantierungen mit überlegenen Mitteln leichter zu meistern und ihr Gemeinwesen nach allen Richtungen zu fördern sei». QUIROS war auch einer der Pioniere der ärztlichen Mission. Damit steht er im krasen Gegensatz zu vielen Entdeckern seiner Zeit, welche die Bewohner überfielen und ihr Land als Kolonie in Besitz nahmen. Das ausgezeichnete Werk kann jedermann zur Lektüre empfohlen werden.

M. HINTERMANN

KUHN, WERNER: *Atlantische Inselfahrt*, Bern 1956. Kümmerly & Frey. 203 Seiten, 19 Abbildungen und 8 Karten. Leinen Fr. 13.70.

WERNER KUHN versteht es, in seinem gefälligen Buch eine Reihe atlantischer Inseln in belehrender und unterhaltsamer Weise darzustellen. Es ist weder ein Reisehandbuch noch eine wissenschaftliche Abhandlung. Es ist, wie KUHN es selbst bezeichnet, ein Fahrtenbuch eines Geographen. Als solches berücksichtigt es die geographischen Faktoren und Elemente in vorbildlicher Weise und stellt sie in die richtigen Zusammenhänge. Beginnend mit einem historischen Überblick über die Atlantikfahrten, befaßt sich der Autor anschließend mit einer kurzen Ozeanographie, kommt auf die Reliefverhältnisse des Atlantikbodens, die Temperaturen und Zirkulationssysteme des Meerwassers und auf die Fischerei zu sprechen. Nach diesen allgemeinen Darstellungen bespricht KUHN verschiedene Inseln und Inselgruppen, immer das Wesentliche anschaulich hervorhebend. So die Kanarischen Inseln mit den großartigen Vulkanlandschaften, dem ewigen Frühling, der eigenwilligen Vegetation und den riesigen Bananenplantagen. Nach den Besprechungen von Madeira und den Azoren, widmet KUHN rund vierzig Seiten der grünen Insel Irland, ihrem Aufbau, ihrer Bevölkerung, Geschichte und ihren Siedlungen. Und dann geht die Atlantikfahrt nach Norden. Sie führt nach Island mit seinen vulkanischen Spezialitäten, seiner alten Kultur und seiner modernen Verkehrsbedeutung. Zum Schluss wird auf Spitzbergen ge-

landet, dieser arktischen Inselwelt, die einst «Sprungbrett» zum knapp tausend Kilometer entfernten Nordpol war und heute von norwegischen und russischen Bergarbeitern bewohnt wird. Die schönen Illustrationen von RUDOLF MOSER, wie auch die zahlreichen Karten und ein statistischer Anhang bereichern diese vorzügliche Arbeit wertvoll. Allen, die die großartige und vielgestaltige atlantische Inselwelt interessiert, sei dieses Buch bestens empfohlen. WERNER NIGG

LAUER, WILHELM: *Vegetation und Agrarpotential in El Salvador*. Schriften des Geogr. Institut der Universität Kiel. XVI, Heft 1. Kiel 1956. Geographisches Institut der Universität. 98 Seiten, 24 Karten und Figuren, 12 Photos. Geheftet DM 8.25.

Die Schrift enthält Ergebnisse einer Forschungsreise in den Jahren 1953/54. Ihr Ziel war die Erkenntnis des Wandels der Tropenlandschaft unter dem Einfluß des Menschen mit spezieller Berücksichtigung der Vegetationszerstörung und der Entwicklung der Agrarlandschaft. Als Resultat der sehr einläßlich-sorgfältigen Analyse der ursprünglichen Vegetation in den verschiedenen Höhengürteln und der heutigen vom Menschen umgestalteten ergibt sich, daß Salvador in Folge teilweise massivem Raubbau vor schwierigen agraren Problemen steht, wobei die einzelnen Landschaften des regenrünen Feucht- und Trockenwaldes, der Bergmischwälder, Niederungswälder, Gezeitenwälder, Nebelwälder und Savannen freilich ein verschiedenes Bild bieten. «Nur eine sinnvolle Planung, die auf eingehender Kenntnis der natürlichen Gegebenheiten basiert, kann zur Entwicklung... einer harmonischen Kulturlandschaft beitragen... Es muß eine optimale Anpassung der menschlichen Nutzungsformen... an das natürliche Leistungspotential einer Landschaft angestrebt werden... Das Land El Salvador hat noch genügend Produktionsreserven, um vorerst seine ständig wachsende Bevölkerung hinreichend ernähren zu können. Voraussetzung hierfür ist aber eine tatkräftige Durchführung der in einer wissenschaftlich fundierten Planung gesteckten Ziele». Damit hat LAUER nicht nur dem Theoretiker, sondern auch dem Praktiker der Landschaftserfassung aus dem Herzen gesprochen. E. SCHOCH

MARRET, MARIO: *Sieben Mann bei den Pinguinen*. Bern 1956. Kümmerly & Frey. 256 Seiten, 15 Bildtafeln, 4 Kartenskizzen. Leinen Fr. 14.50.

Der bekannte Antarktis-Forscher MARIO MARRET beschreibt auf sehr lebendige Art die Abenteuer einer französischen Expedition auf Adélie-Land. Der Autor schildert vor allem die Begegnungen mit den Pinguinen, jener seltsamen Meeresvögel, die die eisige und stürmische Antarktis als ihren Lebensraum gewählt haben. Diese Vögel sind ausgezeichnete Schwimmer, können aber nicht fliegen. Das Buch, versehen mit 15 Bildtafeln, gibt uns einen sehr guten Eindruck

über das Leben der sieben Forscher in der Nähe des Südpols.

KURT HINTERMANN

MARSHALL, HOWARD: *Männer am Everest* — Die Geschichte seiner Besteigungen. Bern 1956. Kümmerly & Frey. 125 Seiten, 19 Photobilder, 1 Karte.

Der heroische Kampf um das Dach der Welt erforderte viel Mut, Zähigkeit und Willenskraft. Nur um berühmt zu werden, steigt niemand dort hinauf, die Lektüre des spannend geschriebenen trotz seiner Kürze umfassenden Werkes zeigt jedem Leser, daß die Gründe, dieses Wagnis zu bestehen, entschieden tiefer liegen. Seit 1922 dauern die Besteigungsversuche, aber erst im Jahre 1953 gelang es der elften, einer englischen Expedition, den Sieg zu erringen. Sympatisch berührt die Tatsache, daß die Geschichte dieser siegreichen Mannschaft gegenüber den Vorangehenden, welche nicht zum Ziele gelangen konnten, nicht besonders hervorgehoben wurde. Jeder Versuch hat das Seinige zum schließlichen Erfolg beigetragen. Gewürdigt werden namentlich die schweizerischen Expeditionen von 1952, die wohl technisch am besten ausgerüstet waren, doch vom launischen Monsun zur Umkehr gezwungen wurden. Die Darstellung der Kämpfe ist packend und wird keinen Interessenten enttäuschen.

M. HINTERMANN

MICHEL, ELGA: *Die Altstadt von Köln und ihr Wiedererwachen nach der Zerstörung*. Forschungen zur deutschen Landeskunde, vol. 90, Remagen 1955. 100 pages, 14 cartes. DM 6.50.

Ce livre traite d'un problème de géographie économique assez spécial. Le centre de la ville de Cologne ayant été presque complètement détruit pendant la dernière guerre, l'auteur étudie les tendances qui se font jour lors de la reconstruction et les compare avec les facteurs relevant de l'histoire, de la tradition, de l'économie et des voies de communication qui avaient déterminé l'aspect de la vieille ville avant sa destruction. Malgré le passage de la guerre et ses conséquences si terribles, les mêmes facteurs sont-ils toujours à l'œuvre? La nouvelle ville est-elle semblable à l'ancienne? Ses différentes fonctions, magasins, bureaux, banques, etc., se rétablissent-ils dans les mêmes rues et quartiers qu'autrefois? C'est à ces questions que l'auteur s'efforce de répondre en étudiant de très près l'aspect économique des deux cités, l'ancienne et la nouvelle. Il ressort de cette étude que des modifications sont intervenues; les voies de grande circulation à travers la vieille ville ont changé parce que les ponts sur le Rhin n'ont pas été reconstruits aux mêmes endroits, la reconstruction n'a lieu que le long de ces rues où les facteurs économiques sont favorables. Quant aux quartiers d'habitation traditionnels de la vieille ville, si les facteurs économiques sont défavorables, ils restent presque dans le même état que la guerre les a laissés en 1945. Cette étude accompagnée de plusieurs cartes bien présentées est d'une lecture agréable et apporte une contribution de valeur au problème de la reconstruction des villes endommagées par la guerre.

C. AUBERT

MILONE, FERDINANDO: *L'Italia nell'economia delle sue regioni*. Torino 1955. Edizioni Scientifiche Einaudi. 1296 Seiten. L. 12 000.

In diesem umfangreichen Werk von Professor MILONE, des Wirtschaftsgeographen an der Universität Rom, ist die Wirtschaft Italiens nach den bekannten, zum Teil natur- und zum Teil historisch bedingten Großregionen, wie Lombardei, Apulien, Sizilien, dargestellt. Von ihrer jeden zeichnet der Autor ein eindruckliches, das Wesentliche und Typische ihres Wirtschaftslebens schlagartig ins Licht setzendes Bild. Dabei ist großes Gewicht auf die sorgfältige und gründliche Erfassung der natürlichen, die Wirtschaftsstruktur jeder Region entscheidend mitbestimmenden Gegebenheiten, wie geologischer Untergrund, Bodenarten, Relief, Klima, Wasserverhältnisse, gelegt worden. Wie wichtig diese aber auch immer sind, so vermochten sie allein dieses Bild nicht zu prägen. Von der Bevölkerung ausgehende Kräfte und Fähigkeiten und in ihr wurzelnde Ansichten und Traditionen traten dabei mit ins Spiel. Darum werden auch geschichtliches Geschehen, soziale und wirtschaftliche Aufgeschlossenheit, besondere wirtschaftshemmende Eigenheiten (Blutrache, Unsicherheit der Verkehrswege), rechtliche Verhältnisse, welche z. B. die Bodenzerstückelung mitverursachten, Kapitalbildung und bevölkerungspolitische Tatsachen gebührend mitberücksichtigt. Im Kapitel z. B. über die Basilikata liest man, daß an ihrer wirtschaftlichen Rückständigkeit die natürlichen Faktoren in starkem Maße schuld sind. So übt die Launenhaftigkeit des Klimas, im besondern der Wind, die Trockenheit und die Kälterückfälle, gegen die der Mensch nichts auszurichten vermag, einen höchst nachteiligen Einfluß auf den Getreidebau aus. Andererseits hat der Mensch aber sehr wenig getan, um diese Region einem gesunden Fortschritt entgegenzuführen. Tierhaltung und Tierpflege liegen darnieder; die Berghänge wurden ihres schützenden Waldkleides beraubt, was einen ganz unregelmäßigen Wasserhaushalt mit oft schweren Überschwemmungen in der Tiefe und Ausbreitung der Malaria zur Folge hatte. Der enormen Güterzerstückelung und der weiten Entfernung von den Wohnstätten wegen lohnt es sich häufig nicht, gewisse Parzellen zu bebauen. Mit sicherem Urteil wird die kausale Bedingtheit der sehr verschiedenartigen wirtschaftlichen Aspekte der einzelnen Regionen, die ihrerseits wieder die so verschiedenartige Bevölkerungsverteilung und Siedlungsweise beeinflussen, aufgezeigt. Zahlreich eingeflochtene Hinweise und Vergleiche schaffen unter den 16 Kapiteln einen innern harmonischen Zusammenhang, so daß ein überaus lebendiges Bild der Wirtschaft von ganz Italien ersteht. Eine enorme Fülle von Material ist in diesem Werk verarbeitet worden, worauf das 127 Seiten umfassende, fast ausschließlich das italienische Schrifttum berücksichtigende Literaturverzeichnis hinweist. Das leicht lesbare und reich mit Tabellen und Kartenskizzen ausgestattete Werk ist allen, die eine zuverlässige Orientierung über die wirtschaftlichen Verhältnisse der italienischen Regionen benötigen, sehr zu empfehlen.

len, nicht zuletzt auch den Geographen. Druck und Ausstattung machen dem Verlag und dem italienischen typographischen Gewerbe alle Ehre.

K. SUTER

NANGERONI, G.: *I terreni pleistocenici dell' anfiteatro morenico del Verbano e del territorio varesino*. — NANGERONI, G. e PRACCHI, R.: *Il morenico del Lario*. — PRACCHI, R.: *Il quaternario del Lario occidentale*. — NANGERONI, G.: *Il morenico del Lario orientale, della Valassina e della Valassina*. — RIVA, A.: *Il «Glaciale» della valle di Rovagnate*. — VECCHIA, O.: *I terreni glaciale pleistocenici dei dintorni del Lago d'Iseo*. — Atti della Società di Scienze Naturale e del Museo Civico in Milano, Vol. XCIII, Fasc. I/II, Milano 1954. 372 Seiten. Zahlreiche Profile, Photos, Karten.

Der vom Mailänder Glazialgeologen G. NANGERONI zusammengestellte Band enthält die Ergebnisse von fünf ausgedehnten, vom Nationalen Forschungsrat Italiens (Consiglio Nazionale delle Ricerche) geförderten Forschungsarbeiten aus dem klassischen Gebiete oberitalienischer Eiszeitforschung; sie behandeln die Moränenamphitheater des Verbano und Iseosees und die Moränenbildungen des Comersees- und Iseotalraumes. Die lombardischen Moränenamphitheater ermöglichen dank ihrer besonderen Ausbildung — die Moränengürtel der verschiedenen Eiszeiten liegen hier bekanntlich im Gegensatz zum nördlichen Alpenvorland unmittelbar nebeneinander und sind auf engstem Raum mannigfaltig mit glazifluvialen Bildungen verzahnt — stratigraphisch gut belegte Einblicke in die Eiszeitchronologie, bieten allerdings gerade infolge Überlagerung und Häufung mannigfaltiger Bildungen ihre eigenen Schwierigkeiten und Probleme. Wir müssen uns darauf beschränken, nur einige der wesentlichsten Ergebnisse der in ihren Befunden grundsätzlich übereinstimmenden Arbeiten anzudeuten; nur die Ansichten Rivas, die er in einer knappen Mitteilung über das Zungenbecken von Rovagnate (sw Lecco) äußert — die Ergebnisse seiner umfassenden Studien sollen später publiziert werden — weichen davon ab.

NANGERONI gelingt die Unterscheidung von vier Moränenbildungen und dreier dazwischen liegender Schotterkomplexe, sodaß er zu einer Bestätigung der Penck'schen Eiszeitchronologie gelangt; sichere Anzeichen für eine weitergehende Phasierung sind nicht vorhanden. Die seit den dreißiger Jahren angebahnte Auffassung des Ceppo und Ferretto — Nangeroni lehnt sich nomenklatorisch an Stella (1895) an — wird nun gefestigt: Der klassische Ceppo, ein mindestens 25—30 m mächtiges polygenes, zementiertes Konglomerat, erweist sich durch seine Lage über den Günzmoränen (Olonagebiet) als erstinterglazial. Der darüber liegende Ferretto ist mindelglazial und umgürtet die jüngeren Endmoränenzonen, sodaß entgegen der bisherigen Ansicht die Mindelzeit den stärksten Eisvorstoß erzeugte

— wie im Großteil des nordöstlichen Alpenvorlandes, Riß- und Würmmoränengürtel, die sich weder in ihrem Verwitterungsgrad noch morphologischen Aussehen deutlich unterscheiden und daher bislang nicht überzeugend getrennt zu werden vermochten, können nun durch stratigraphische Argumente differenziert werden; sie unterscheiden sich auch durch die Art ihrer Entwässerung (Rißzone zentrifugal, Würm zentripetal). Während der Mindel- und Rißeiszeit breitet sich vor dem Alpenfuß ein einheitlicher, zweilappiger Eisfächer aus; die innern Endmoränen (Würm) markieren dagegen die Individualisierung der verbanischen, ceresischen und comaskischen Eiszunge. In die ältern Quartärplatten legen sich im zweiten und namentlich im dritten Interglazial tiefe Erosionsrinnen (10—20 m bzw. 40—100 m), welche mit dem Vorrücken der folgenden Vergletscherung teilweise mit Schottern aufgefüllt werden; diese werden während des Eisrückganges erosiv gestuft.

Die durch verschiedene schöne Karten (Isohypsenkarte des Moränengebietes von Franciacorta usw.) ausgezeichnete Arbeit von Vecchia gelangt grundsätzlich zu der nämlichen Deutung des Endmoränengebietes des Iseosees. Die bislang der Rißvereisung zugewiesenen Endmoränenwälle (cf. z. B. v. KLEBELSBERG, Handb. Gletscherkunde u. Glazialgeologie, II, Karte S. 676) sind mindelglazial; daran schließen die Rißmoränen, und erst weiter seewärts die bisher als würmstadiäl aufgefaßten Würm-Maximalmoränen. Die Günzmoränen liegen hier tief unter den jüngeren Aufschüttungen. Während dagegen am Iseosee für Riß nur 3 und für Würm nur 2 Moränenwälle diagnostiziert werden können, sind im verbanischen Raume 5, ca. 3 km einwärts der Mindelmoränen liegende Rißmoränengürtel und 6—7 Würmbögen ausgebildet. Im Gegensatz zur bisherigen Ansicht ist der glazifluviale Schotterkegel südlich des Iseosees nicht würm-, sondern rißeiszeitlich; in ihn ist entlang dem Oglio und dem Longherone das Würm-Glazifluvial in schmalen Streifen eingelagert. Der Seespiegel lag beim Eisfreiwerden der Zungenbecken beim Verbano 15—20 m, beim Varesesee 15 m und Iseosee 30 m höher als gegenwärtig.

Auch die Quartäruntersuchung der Täler des Comerseegbietes u. des Iseoseetales durch NANGERONI, PRACCHI und VECCHIO bringt neue Gesichtspunkte. In beiden Talräumen werden von der obern Vereisungsgrenze bis zum Seespiegel drei verschiedene Moränenzonen unterschieden und den drei letzten Vereisungen zugewiesen, eine Auffassung, welche durch den Anschluß der zu den Moränenamphitheatern absteigenden Seitenmoränen mit den Endmoränenbögen gestützt wird. Danach bezeugen die obersten, spärlich erhaltenen Moränenfetzen die Mindelglazial (Obergrenze bei Colico ca. 1500 m, bei Bellagio 1300 m, Como ca. 850 m); 50—100 m tiefer liegen die als rißeiszeitlich betrachteten, stark verwitter-

ten aber morphologisch gut konservierten Moränenwälle, und nochmals ca. 50—100 m tiefer folgen die aus frischem Material bestehenden terrassierten Moränen (Würm), die sich 11 Niveaus zuordnen lassen sollen. Das Gefälle der Gletscherzungen nimmt aus den oberen Talabschnitten (um 18‰) gegen den Alpenrand beträchtlich zu (über 30‰).

Die knappen Andeutungen vermochten vielleicht zu zeigen, daß die anscheinend wohl belegten Befunde einerseits eine Bestätigung der klassischen Eiszeitchronologie, andererseits jedoch zahlreiche neue Einsichten ergeben, die nicht nur für das lombardische Vereisungsgebiet bedeutsam sind. Beobachtungen über Periglazialerscheinungen werden nicht angeführt, was heute als Nachteil empfunden wird, vermöchten doch gerade sie morphologisch und chronologisch ebenfalls wertvolle Hinweise zu vermitteln. Gerade die auch in Norditalien wieder intensivierete Eiszeitforschung erweist, wie NANGERONI anregt, die Notwendigkeit eines Quartärinstitutes als Zentralstelle aller an der Quartärforschung interessierten Wissenschaften.

Mit den gleichen oder verwandten Problemen beschäftigen sich folgende Arbeiten NANGERONIS, auf welche anhangsweise kurz hingewiesen sei:

Il significato geologico delle sabbie-ghiaie terrazzate nella media valle dell'Olonata. Boll. Società Geologica Italiana LXIX, 1950, 6 S. — Der frühwürmzeitliche einheitliche Sand-Schotterkomplex im 100 m tiefen letztinterglazialen Taleinschnitt des Olonatales ist erosiv terrassiert; die Terrassen sind mit einer dünnen Glazifluvial-Haut bedeckt. Terrassierung und Bildung der glazifluvialen Decke werden auf Oszillationen des Gletschers zurückgeführt (Rückzug-Erosion, Vorstoß-Schotter).

Probabili tracce di morene würmiane stadiali negli anfiteatri del Verbano e del Ceresio. Como 1954. 43 S. — Diskussion einiger Profile rechts des Tessins unterhalb seines Ausflusses aus dem Verbano; die hier vorhandenen drei Würm-Endmoränen mit zugeordneten Schottern könnten nach dem Verf. von außen nach innen ev. als Würm I—III aufgefaßt werden. Ähnliche Beobachtungen aus dem Tal von Arcisate. — Dazu sei bemerkt, daß — ganz abgesehen von der Problematik der Phasierung Würm I—III und der oft kritiklosen Zuordnung zu diesen Phasen in der Quartärliteratur — zu dieser Auffassung kein zwingender Grund vorzuliegen scheint, da warmzeitliche Zwischenhorizonte fehlen und die ganze Ablagerungsfolge durch Gletscheroszillationen erklärt werden kann.

Conche pseudocarsiche e pseudoglaciali. Rivista Scienze Naturali «Natura», XLIII, 1952, 45—49. — Deutung kleiner Gräben in der Kammregion durch Nivation (Gebiet des Apricapasses).

Neve, acqua, ghiaccio. Fenomeni crionivali delle regioni periglaciali delle Alpi Italiane. Como 1954. 43 S. — Verzeichnis der periglazialen Formen der italienischen Alpen (N. schlägt dafür den Terminus kryonival [forme crio-nivale] oder paraglazial vor, da diese Formen auch entfernt von Gletschern entstehen können). Unterscheidung von acht Gruppen nach dem entscheidenden genetischen Faktor. Legendenvorschlag zur Kartierung der periglazialen Formen. Gute Photos.

Appunti per una revisione del catalogo dei ghiacciai lombardi. Atti Soc. Italiana Scienze Naturali XCII, 1954. 373—407. — Katalog der Gletscher der lombardischen Alpen (Splügengebiet, Bergeller Alpen, Ortlergruppe, Orobische Kette, Adamellogruppe). Von den 239, 1920/30 existierenden Gletschern sind deren 66 ganz verschwunden; die andern lassen einen mittleren Rückgang um 9 m pro Jahr erkennen. H. ANNAHEIM

Veröffentlichungen des *Museum Ferdinandeum* in Innsbruck. Bd. 35. 1955. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. 140 Seiten.

Der größte Teil dieses Jahrbuches ist den Schuttablagerungen im Karwendelgebiet gewidmet (FROMME, GEORG: Kalkalpine Schuttablagerungen als Elemente nacheiszeitlicher Landschaftsformung im Karwendelgebirge (Tirol). Der Verfasser befaßt sich vor allem mit den Schutthalden, die sich in diesem Kalkgebirge seit dem Rückgang der alpinen Gletscher gebildet haben. Er verfolgt ihre Entstehung durch tektonische und Erosionsvorgänge, untersucht ihren innern Aufbau, in welchem ein eingeschalteter Bodenhorizont und verschieden gefärbte Schuttschichten einen Entwicklungsgang dieser Schuttbildungen erkennen läßt, wobei Schuttbildungszeiten mit solchen der Abtragung abwechseln. Die große Haldenbildungsphase gehört dem Daunstadium an, während in der klimaoptimalen postglazialen Wärmezeit eine Bewachsung und Zerschneidung eintrat, die wieder von einer Schuttphase gefolgt war. Auch Schwemm- und Murschuttkegel werden in ihrer Formung analysiert, und in Zusammensetzung und Zerschneidung können Klimaphasen bis ins Schlern-Stadium festgestellt werden.

P. VOSSELER

PAPE, HEINZ: *Die Kulturlandschaft des Stadtkreises Münster um 1828.* Forschungen zur deutschen Landeskunde Bd. 93. Remagen 1956. Bundesanstalt für Landeskunde. 54 Seiten, 32 Figuren, 1 Karte.

Diese historisch-geographische Untersuchung gründet vor allem auf Katasteraufnahmen, insbesondere auf einer Grundkarte 1:10000 und belegt mittelst einer sorgfältigen Analyse derselben deren große Möglichkeiten für die Erkenntnis der Kulturlandschaft. Ziel ist eine «kulturräumliche» Gliederung des Gebietes, die in drei «Ringen»: dem städtischen Garten-

ring, dem städtisch überformten Ackerring und dem bäuerlichen Ring Ausdruck findet. Die klare Schilderung beschränkt sich wesentlich auf ökonomische Merkmale, insbesondere auf Besitzverhältnisse und Anbauareale, wodurch sich der Titel etwas zu weit gefaßt erweist. Sie ist jedoch gerade in ihrer Beschränkung auf wenige Kulturlandschaftselemente methodisch wertvoll, zumal instruktive Karten den klar geschriebenen Text wirkungsvoll unterstützen.

E. HOFER

RAMBACH, PIERRE et DE GOLISH, VITOLD: *L'Inde, images divines*. Paris 1954, B. Arthaud. 182 Seiten, 96 Abbildungen, 6 Farbtafeln.

Aus der erfolgreichen Zusammenarbeit eines Archäologen und eines Architekten während ihres zweijährigen Aufenthaltes in Indien ist ein Buch hervorgegangen, das ungeahnte, erstmals im Bild festgehaltene Schätze indischer Kunst enthüllt. Obwohl die Verfasser im Vorwort bescheiden darauf hinweisen, daß sich das Werk nicht an Spezialisten wendet, wird es schon dadurch, daß die bisher eher stiefmütterlich behandelte und als zweitrangig qualifizierte Kunst der vom fünften bis zum achten Jahrhundert dauernden Chalukya-Dynastie besonders eingehende Würdigung erfährt, über den Rahmen einer bloßen Bildschau hinausgehoben. Der Archäologe (P. RAMBACH) zeigt im einleitenden Textteil die Rolle und Bedeutung der Chalukya auf und beleuchtet die Entwicklung der indischen Kunst nach dieser Periode, in der Zeit vom 8.—13. Jahrhundert. Den illustrativen Teil: die künstlerisch hervorragenden, zum Teil farbigen Aufnahmen, die zahlreichen Grundrisse und Planskizzen sowie die Konstruktionsprinzipien dieser Tempelbauten verdeutlichenden architektonischen Zeichnungen besorgte V. DE GOLISH. Den unter der Regierung der Chalukya-Könige entstandenen Stätten von Aiholi, Mahakuteswar, Badami und Pattadakal mit ihren Tempeln, ferner den Fresken von Tiruparuti-Kundram sowie die in den darauffolgenden Jahrhunderten errichteten Bauten von Bhubaneswar, Khajuraho und Konarak wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit Recht wurde deshalb dem Werk der Untertitel «Neuf siècles d'art hindou méconnu» beigelegt. Es kann jedem für die indische Kunst interessierten Leser empfohlen werden.

A. STEINMANN

SCHMITHÜSEN, JOSEF, KLAPP, ERNST und SCHWABE, G. HELMUT: *Forschungen in Chile*. Bonner Geographische Abhandlungen. Heft 17. Bonn 1956. Geographisches Institut der Universität. 190 Seiten, 24 Textfiguren, 64 Tafelbilder. DM 8.—.

Das der neuen «Universidad Austral» von Chile gewidmete, gut ausgestattete Buch, bringt Ergebnisse von Studien deutscher Biologen und Biogeographen, die längere Zeit das Land studieren konnten. Im Beitrag «Die räumliche Ordnung der chilenischen Vegetation» entwirft der bekannte Landschaftsforscher J. SCHMITHÜSEN eine originelle Übersicht über die Vegetationsgebiete Chiles, die vor allem aus

ihrer klimatischen Eigenart heraus skizziert werden. Die Abhandlung «Futterbau und Futtermirtschaft in Chile zwischen dem 30. und 42.° s. Br.» von E. KLAPP gibt auf der Basis des Studiums einer großen Zahl von Betrieben wertvolle Verbesserungsvorschläge für die prekäre chilenische Viehwirtschaft. Der dritte Aufsatz «Die ökologischen Jahreszeiten im Klima von Minico» von G. H. SCHWABE verbindet in gewissem Sinne die vorhergehenden, indem er — terminologisch allerdings nicht ganz glücklich (was ist eine ökologische Jahreszeit?) — die klimatischen Bedingungen einer sehr interessanten und differenzierten Analyse unterzieht. Die drei instruktiv illustrierten Studien bedeuten sehr anregende Beiträge zur Erkenntnis südamerikanischer Landschaften und seien, da auch methodisch interessant, der Aufmerksamkeit der Fachleute angelegentlich empfohlen.

E. MEYER

DE TERRA, HELMUT: *Alexander von Humboldt*. Wiesbaden 1956. F. A. Brockhaus. 279 Seiten, 27 Abbildungen, 3 Karten. Leinen DM 13.50.

Das anregend geschriebene Buch zeichnet einen Forscher, der in unserem «spezialistischen» Zeitalter wie ein antiker oder mittelalterlicher Geistesheros anmutet, ein Heros, der noch den Kosmos in einem großartigen Bilde zu gestalten wußte, währendem heute vielfach vor den «Bäumen» der Wald nicht mehr gesehen wird. Der durch seine prähistorischen Forschungen in Asien und volkstümlichen Bücher bekannte Verfasser schildert eingehend HUMBOLDTS prekäre Jugend, die Studienzeit in Frankfurt a. d. O., Freiberg und Göttingen und sein Wirken als Bergbaubeamter, freier Gelehrter und Reisender, um mit dessen großartigem Lebensabschluß: seinem «Kosmos» zu enden. Mit ihm werden große Zeitgenossen, sein Bruder WILHELM, GOETHE, NAPOLEON u. a. und die klassische Epoche des deutschen Idealismus lebendig, in deren Rahmen ALEXANDER v. HUMBOLDT gleich «CÄSAR oder ARISTOTELES... eines von jenen Wundern (war), die von Zeit zu Zeit auf der Erde erscheinen, gleichsam um hier die Kraft und den Umfang der menschlichen Fähigkeiten zu zeigen» (R. W. EMERSON). HELMUT DE TERRA bezeichnet sein Buch als Versuch, den er wagte, um den großen Naturforscher als Menschen und in seinen Beziehungen zu Amerika aus langer Vergessenheit zu erwecken. Dies ist ihm zweifellos gelungen, wenn auch der Wissenschaftler und Geograph dann und wann die Akzente sich anders gelegt denken könnte. Im ganzen ein Werk dem viele Leser gerade im Kreise der Geographen zu wünschen sind.

W. MÜLLER

VAGELER, PAUL: *Zur Bodengeographie Algiers*. Ergänzungsheft Nr. 258 zu «Petermanns Geographischen Mitteilungen». Gotha 1955. 99 Seiten, Abbildungen, Karten.

Das vorliegende Buch behandelt das bodenkundliche Beobachtungsmaterial einer im Jahre 1942 vom Verfasser geleiteten Exkursion durch

Algerien (nicht Algier, wie immer wieder zu lesen steht). Dabei werden alle Faktoren der Bodenbildung, die Geologie, das Relief und die Oberflächenpetrographie einer eingehenden Würdigung unterzogen und ferner das in Vor- und Jetztzeit herrschende Klima des Gebietes mitsamt den Grundzügen seiner Oberflächen- und Tiefenhydrographie. Dazu kommt noch eine Charakteristik der Wirtschaftsgeschichte Algeriens, soweit sie für die Bodenbildung von Belang ist. Der Verfasser betrachtet also das Problem von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, was die Lektüre des Buches recht interessant macht. Er wägt die Bedeutung der einzelnen bodenbildenden Faktoren sorgfältig gegeneinander ab, dabei Beispiele aus andern Erdräumen zum Vergleich heranziehend. Die Klippen des Wagnisses, die Ergebnisse seiner Untersuchungen nach so langer Zeit noch herauszubringen, hat der Autor unbeschadet umfahren. Leider ist aber die reiche Literatur, die seit 1943 über die gesamte Geographie Algeriens erschienen ist, nicht in gebührendem Maße mitberücksichtigt worden. Das Buch ist mit einer Anzahl schöner Luftaufnahmen, die vom Verfasser mit Vorteil als Indikatoren der Bodenartenverteilung benützt werden konnten, ausgestattet. Es wäre begrüßenswert gewesen, in die Bildkommentare genaue Ortsangaben miteinzufügen. Bei Abbildung 20 handelt es sich nicht um Ghardaia (fälschlicherweise Gardia, auch Gardaca geschrieben), sondern um die Oase El Ateuf.

K. SUTER

WEIGAND, KARL: *Rüsselsheim und die Funktion der Stadt im Rhein-Main-Gebiet*. Rhein-Mainische Forschungen Heft 44. Frankfurt a. M. 1956. Waldemar Kramer. 200 Seiten, 33 Abbildungen, 6 Faltkarten.

Die Entwicklung der Stadt Rüsselsheim am Main hat in den letzten Dezenien durch das alle andern industriellen Unternehmungen überflügelnde Opelwerk ihre Prägung erhalten. Zwar konnte Rüsselsheim auch in der Nachkriegszeit nur eine geringe Zentralität entwickeln, ist aber mit dem sprunghaften Anwachsen seiner Industrie zu einem bedeutenden Pendlerzentrum geworden. Das Schwergewicht der vorliegenden Arbeit liegt daher in der detaillierten Untersuchung der Pendelbewegung, eines bedeutenden Gestaltungsfaktors der modernen Kulturlandschaft. Die genetische Betrachtung erhellt, daß wohl in erster Linie der Ausbau von Verkehrslinien und der Einfluß anderer Wirtschaftszentren die räumliche Struktur des Pendlereinzugsgebietes bestimmen, andererseits aber traditionelle Elemente ein beachtliches Beharrungsvermögen besitzen und als «vererbte Formen» in Erscheinung treten. Die objektive Darstellung und Wertung der Gegebenheiten, welche auch soziale Faktoren berücksichtigt und der Verkehrsstruktur große Beachtung schenkt, wird durch ein reichhaltiges Zahlenmaterial erhärtet und durch klare kartographische Darstellungen veranschaulicht.

FRITZ BACHMANN

WIEBEL, ELFRIEDE: *Die Städte am Rande Berlins*. Potsdam, Werder, Teltow, Oranienburg, Bernau, Strausberg und Alt-Landsberg. Ein Beitrag zum Problem der Trabantenstädte. Verlag der Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen. 1954. In «Forschungen zur Deutschen Landeskunde», Band 65. 65 Seiten, 1 Karte, 23 Abbildungen.

Rings um Berlin liegen in der Entfernung von 30—50 km Städte, die sich an Fernverkehrsstraßen entwickelten, deren Bedeutung allerdings durch die Einführung der Eisenbahn gewechselt hat. Mit der riesigen Entwicklung der deutschen Hauptstadt gelangten sie als Trabanten in ihre Vorortssphäre und die Bedeutung der Pendelwanderung, der Wandel des Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur, des Altersaufbaus und der sozialen Schichtung zeigen diese Abhängigkeit. Allerdings vermochten diese Siedlungen eine gewisse Selbständigkeit zu bewahren, besonders wenn es ihnen gelang, wichtige zentrale Dienste zu behalten. Angegliedert an den Berliner Vorortverkehr erlebten sie, wie die bäuerlichen Siedlungen, eine vollkommene Umgestaltung des Siedlungsbildes durch starke Bevölkerungszunahme, z. T. eine Industrialisierung im Zusammenhang mit Berlin, behielten aber eine gewisse Selbständigkeit durch eigenes Markt- und geistiges Einflußgebiet. Die Verfasserin, deren Untersuchungen 1939 abgeschlossen wurden, grenzt diese Einflußsphären ab und gibt ein gutes Bild der verschiedenen Grade der Abhängigkeit von Berlin.

P. VOSSELER

Bysow, L. A.: *Graphische Methoden in der Planung, Statistik und Erfassung*. Berlin 1955. Die Wirtschaft. 225 Seiten, 226 Abbildungen.

Das in zweiter Auflage erschienene Buch des russischen Spezialisten für graphische Methoden ist ein praktischer Leitfaden zum Studium der Technik graphischer Darstellungen, der dadurch auch für den Geographen und Landesplaner interessant ist, daß er auf Diagramme und Kartogramme eingehend eingeht und nicht zuletzt, weil er zahlreiche Beispiele aus der Sowjetunion enthält, die wenig bekannt sind. Der erste Teil legt die allgemeine Grundlage graphischer Darstellung mit einer Erörterung der Grundbegriffe und graphischen Elemente (Strecken, Flächen, Körper, Skalen usw.). Im zweiten Teil wird mit den speziellen Formen graphischer Darstellung mit Vergleichsdiagrammen, Zeitdiagrammen, Kartogrammen und Nomogrammen usw. bekannt gemacht. Text und Illustrationen sind klar und instruktiv; etwas knapp berücksichtigt sind dreidimensionale Darstellungen sowie die Rolle der Farbe, die wohl unterschätzt wird. Im ganzen ist das Buch ein willkommener Beitrag zu dem wachsende Bedeutung genießenden Thema.

E. KOCH

Das Gesicht der Erde. Mit einem ABC. Brockhaus-Taschenbuch der physischen Geographie. Bearbeitet vom Geographischen Institut der Karl-

Marx-Universität Leipzig unter Leitung von Prof. Dr. ERNST NEFF. Leipzig 1956. VEB F. A. Brockhaus. 980 Seiten, 32 Tafeln, 215 Abbildungen. Leinen Fr. 20.50.

Dieses Handbuch in Kleinformat — kein übliches Taschenbuch, wie angezeigt — bietet eine Zusammenfassung des Wissens der physischen Geographie. Es ergänzt den 1955 erschienenen Band «Die Entwicklungsgeschichte der Erde» sehr vorteilhaft. Dem Vorwort des nun vorliegenden 2. Bandes ist zu entnehmen, daß das Werk eine Kollektivarbeit ist, in der Prof. NEFF textlich die Hauptarbeit übernahm. Doch wird mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß «über diesen oder jenen Punkt vielleicht keine Einheitlichkeit der Ansichten» bestehe. Sie wird wohl überhaupt nie erreicht werden, am wenigsten in der 2. Buchhälfte, im sog. ABC (Lexikon), in der mehrere Tausend Fachausdrücke aus allen die Physiogeographie berührenden Hilfswissenschaften zugezogen werden. Die erste Buchhälfte, die vor allem landschaftsphysiographische Überblicke über Kontinente, Weltmeere und Einzelräume mit knappen Seitenblicken auf die wirtschaftliche Tätigkeit des Menschen enthält, eignet sich zur direkten Verwendung im Geographieunterricht der höhern Schulen. Wertvoll sind die vielen Kartenskizzen und Diagramme, die auch im ABC beigegeben sind. Alles in Allem: Keine Länderkunde, aber ein sehr gutes Nachschlagewerk für alle, die Länderkunde «treiben», also auch für Politiker und Zeitungsleute.

W. KÜNDIG-STEINER

Der Große Brockhaus. Sechszehnte Auflage. Bd. 10 RIN-SOK. Wiesbaden 1956. F. A. Brockhaus. 772 Seiten, zahlreiche Textabbildungen, 94 teils farbige Karten und Tafeln. Leinen Fr. 47.85.

Der soeben erschienene 10. Band des Großen Brockhaus ist für Schweizer Leser von besonderem Interesse, weil er, auf 16 Seiten, eine Darstellung unseres Landes und zahlreicher eidgenössischer Einzelercheinungen bietet, die im ganzen durchaus zutreffend ist. Eine Reihe guter Photos und Karten illustrieren den Text vorzüglich. Neben diesen Artikeln sind als größere geographische zu nennen Rio de Janeiro, Rom, Rumänien, Saargebiet, Sachsen, Schweden, Sibirien, Sizilien, Slowakei u. a.; sie dürfen gleichfalls als substantiell wie formell wertvolle Orientierungen gelten. Mit dem neuen Band ist das Werk auf fünf Sechstel seines Umfanges gediehen und seine Vollendung ist binnen Jahresfrist zu erwarten. Je länger desto mehr erweist es sich als auch dem Geographen unentbehrliche Hilfe, zumal ein analoges Spezialwerk, das den modernen erdkundlichen Stoff lexikalisch ordnet und genügend differenziert, seit langem aussteht. Daß es die Schweiz bevorzugt behandelt, beweist auch dieser Band mit Artikeln wie mit Abbildungen abermals deutlich. So darf er und mit ihm das Gesamtwerk auch dem Schweizer Fachgenossen mit Grund empfohlen werden.

E. WINKLER

Die Entwicklungsgeschichte der Erde. Brockhaus Taschenbuch der Geologie. Leipzig 1955. VEB F. A. Brockhaus. 652 Seiten, 78 Tafeln, 184 Textabbildungen. Leinen.

Das vor allem dem Studierenden gewidmete Buch ist eine Kollektivarbeit zahlreicher Fachgelehrter der DDR, von denen besonders K. v. BÜLOW und S. v. BUBNOFF bekannt sind. Es orientiert zunächst systematisch über die allgemeine, dann über die historische Geologie und ihre Teildisziplinen, gibt sodann einen Überblick über die praktischen Anwendungen und über die Geschichte der Geologie, um mit einem ABC der Geologie, einem Wörterbuch ihrer wichtigsten Begriffe zu schließen. Die Tatsache der Mitarbeit von Spezialisten begründet die sachliche Zuverlässigkeit des Ganzen. So knapp dieses andererseits bei dem gegebenen Umfang zu fassen war, vermittelt es doch durchgehend den Eindruck der Klarheit und Gemeinverständlichkeit. Auch die bei der gewählten Form der Darstellung nahe liegende Doppelspurigkeit ist mit Erfolg vermieden worden. Dem «Nicht-Lateiner» und «Nicht-Griechen» unter den Benützern werden die etymologischen Erläuterungen der Fachbegriffe willkommen sein. Insgesamt darf das Werk als wirklich umfassendes Taschenbuch der Geologie einem weiten Kreis von Lesern, darunter nicht zuletzt den Geographen, nachdrücklich empfohlen werden.

E. WEBER

DINGEMANS, GUY: *Tragédie de l'Univers.* Les secrets de la vie: Formation et Transformation des espèces (Nouvelles Théories). Paris 1956. Librairie Armand Colin, 471 p. Avec une cinquantaine d'illustrations.

L'ouvrage de la collection: «La tragédie de l'Univers» comprend deux parties: la première consacrée aux «Secrets de la Vie», Formation et Transformation des Espèces, la seconde, à paraître, aux «Secrets de l'Homme», Origine de l'espèce humaine, Formation et Transformation des Races. Après quelques définitions qui facilitent la compréhension du lecteur non spécialisé, les trois premiers chapitres donnent du monde vivant et de son évolution les éléments qui servent de base à l'interprétation des théories de l'auteur. Après une vision panoramique de l'évolution des êtres vivants et un coup d'œil sur la philosophie de la vie, on examine cette dernière à travers les âges: ère archéenne, ère primaire, où l'auteur croit discerner un premier pas vers l'homme, ère secondaire, puis, après le massacre de la faune de cette période, le tertiaire du règne des mammifères, enfin, l'ère quaternaire. Suit une vision d'ensemble sur l'évolution des Primates: Préhominiens, Pithécantropes, Sinanthropes, Homo-Sapiens «archaïque», Néanderthaliens et Australoïdes, Bochimans africains et race européenne de Grimaldi, Aurignaciens, races de Cro-Magnon, de la Chancelade, hommes du Mésolithique et du Néolithique, enfin, formation des races modernes. L'auteur tente de donner une explication de l'origine de la vie; il examine les lois de la génétique, de l'hybridation et des anomalies, l'hérédité chromosomique, finalement

les principes de l'évolution. Beaucoup de faits nouveaux beaucoup d'interprétations nouvelles et... matière à d'amples discussions. CHARLES A. BURKY

Geographisches Taschenbuch 1956/57. Jahrweiser zur deutschen Landeskunde. Herausgegeben von E. MEYNEN. Wiesbaden 1956. Franz Steiner. 556 Seiten, 10 Karten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen. Kartonnirt DM 12.80.

Dieses von Prof. E. MEYNEN begründete und geleitete Vademekum wird von Jahr zu Jahr interessanter, wertvoller. Diesmal entfaltet es, offenbar zu Ehren des Internationalen Geographenkongresses in Rio de Janeiro, besondere Reichhaltigkeit. Neben den üblichen Orientierungen über Gelehrte und Institutionen, auch im Ausland, Expeditionen (Antarktis) und Statistiken werden den Forscher wie den Lehrer wieder besonders die «Strukturberichte» (Montanunion, Saargebiet, Französisch-Marokko, Libyen, Afghanistan, Brasilien u.a.) und methodischen Erörterungen (Zonenlehre, Klimaklassifikation, englische Agrarbegriffe, geographischer Stadtbegriff, thematische Raumdarstellung, Quadratraster-Flächenkartogramm u.a.) interessieren, die sehr wertvolle Anregungen vermitteln. Nicht zuletzt gebührt ein Hinweis dem Register, das auch die frühern 5 Jahrgänge erschließt, mit welchen zusammen der Besitzer beinahe ein Handbuch der Geographie inklusive Arbeitsanleitung besitzt. Auch die sorgfältige Illustration und Ausstattung überhaupt verdienen alle Beachtung. Das Taschenbuch ist so zweifellos für den Geographen zum Begriff und zwar zum Begriff eines vorbildlichen und nicht mehr zu missenden Grundwerks der Geographie geworden.

H. REGEL

GROTTANELLI, VINIGI L.: *La figura umana nell'arte dei primitivi.* Collezioni del Museo Nazionale Preistorico-etnografico Luigi Pigorini, Roma. Verlag Sansoni. 59 Seiten, 70 Abbildungen. L. 600.—

Unter diesem Titel wurde in den Räumen des Gemeindehauses «Villa comunale dell'Olmo» von Como im Juli dieses Jahres eine vom «Ministero della pubblica istruzione» organisierte, zwei Monate dauernde Wanderausstellung eröffnet. Diese bereits im Vorjahr in Brüssel und Turin gezeigte großangelegte Schau stammt aus den Beständen des Nationalen prähistorisch-ethnographischen Museums in Rom. Der 27 Seiten umfassende, aus der Feder des Direktors des genannten Museums, VINIGI L. GROTTANELLI stammende einleitende Textteil des reich illustrierten Katalogs enthält einen auch für Nichtethnologen lehr- und aufschlußreichen Beitrag zu dem interessanten, dem Ausstellungsgut zugrundeliegenden Thema, auf den hier hingewiesen sei, weil darin neben rein künstlerischen auch völkerkundliche Aspekte berücksichtigt werden.

A. STEINMANN

V. HABSBERG, OTTO: *Probleme des Atomzeitalters.* Innsbruck-Wien-München. Tyrolia-Verlag. 184 Seiten, 3 Kartenskizzen. Geheftet.

Man könnte das Buch des Chefs des Hauses Habsburg eine Geopolitik der Zukunft nennen. Denn

diese wird zweifellos entscheidend durch die Politik der Atomkernenergie bestimmt werden, womit sie sich primär als eine Politik der «Erdkräfte» erweist. Im Hintergrund der Diagnose steht der Gegensatz Ost-West, genauer der Kampf zwischen Materialismus und moralischem Realismus, der derzeit die Welt erschüttert und auf der ganzen Erde, in der Alten wie in der Neuen Welt mit beispiellosen Opfern gefochten wird. In diesem Ringen kommt Europa nach der Ansicht des Verfassers nach wie vor eine bedeutsame Mission zu. Es vermag sie freilich nur zu erfüllen, wenn es sich selbst einigt und dabei klare politische Ziele setzt. Vor allem die Gewinnung fruchtbarer Partnerschaft mit Amerika, auf welcher erst ein Weltfriede aufgebaut werden kann, der die atomkern-energetische Bedrohung in eine globale Zusammenarbeit umwandelt. Dem Intellektuellen, dem «Menschen von Kultur und fortgeschrittener, weitreichender Bildung, der sein Wissen in den Dienst des Allgemeinwohles stellt und... zur moralischen Bereicherung der menschlichen Gemeinschaft beiträgt» wird vom Autor zentrale Funktion zugewiesen. Der optimistisch nüchterne Realismus und nicht zuletzt die christliche Einstellung, die das Buch ausdrückt, machen es zu einem Wegbereiter, dem man mit Überzeugung folgen kann.

H. BÄERTSCHY

HYAMS, EDWARD: *Der Mensch ein Parasit der Erde? Kultur und Boden im Wandel der Zeitalter.* Düsseldorf-Köln. Eugen Diederichs. 312 Seiten, 5 Karten. Leinen DM 17.80.

Mit W. VOGT, F. OSBORN, A. METTERNICH und zahlreichen andern ist E. HYAMS, seines Zeichens Kulturhistoriker und Agronom in einer Person, ein Schrittmacher der Forderung, daß der Mensch ein «wirkliches Gleichgewicht zwischen Natur und Kulturordnung» schaffen müsse, wenn er weiterleben wolle. Mehr als seine Kollegen und ihre alarmierenden Bücher, begründet er seinen Anspruch auf historischer Ableitung; fasziniert folgt ihm der Leser auf seiner eindrucksvollen Wanderung durch die Frühkulturen Babyloniens, Ägyptens und Indiens, durch die Welten der Völker Asiens, Europas und Amerikas, die klar die engen Zusammenhänge zwischen Kulturblüte und -zerfall der Staaten mit der Methode der Bodennutzung erweisen. In manchmal drastischer Formulierung (in seiner Rolle als Gott benimmt sich der Mensch wie ein Neurotiker!) aber immer klar und nüchtern weiß er Licht und Schatten der Entwicklung gegeneinander abzuwägen, und wenn er auch die im Titel des Buches gestellte Frage aufwirft, ohne sie definitiv und eindeutig zu beantworten, so steht doch seine durchaus positive Einstellung aus zahlreichen Einzelhinweisen fest. Man kann sich höchstens fragen, ob er die Lösung des Problems, das ihm vor allem ein Problem des Bodens und seiner Regeneration zu sein scheint, nicht etwas zu enge sieht, ob man von ihm aus nicht vielmehr auf eine Landschaftsgestaltung und -«hygiene» im weitesten, umfassendsten Sinne hinzielen muß. In Wirklichkeit schwebt auch ihm zweifellos nichts anderes vor, da er nach einem «Verhältnis zum Uni-

versum» strebt, «das ebenso gültig ist wie das der alten Mythen». Und es ist zu wünschen, daß ihm wie seinen Mitstreitern, zahlreiche Leser nicht nur, sondern vor allem zahlreiche Nachachter erstehen mögen. H. BÆRTSCHY

KRATZER, ALBERT: *Das Stadtklima*. 2^{ème} édition, collection «Die Wissenschaft», vol. 90. Brunswick 1956. Friedrich Vieweg & Sohn. 192 pages, 78 figures. DM 24.—

Déjà l'index bibliographique de ce livre bien connu qui s'est accru de plus du double prouve que cette nouvelle édition n'est pas une simple mise à jour, mais une refonte complète de ses chapitres essentiels, ce qui montre l'importance que le problème du climat urbain a prise durant ces vingt dernières années. La lecture du livre montre en effet que non seulement de nouveaux chapitres tels que l'air des villes et les aérosols y ont été ajoutés, mais encore qu'on a insisté d'une façon spéciale sur certains points, par exemple ceux concernant l'urbanisme et qu'on a ajouté une quantité de nouvelles observations, ce qui nous donne un livre presque entièrement nouveau. Excepté les nouveaux chapitres déjà nommés, la disposition reste fondamentalement la même. Débutant par une introduction contenant les définitions nécessaires, l'auteur continue par un aperçu historique, puis par une description de la ville, de son atmosphère, du rayonnement, de la température, du vent, de l'humidité de l'air, pour terminer par une étude plus détaillée des précipitations et un bref résumé synthétique des caractéristiques du climat urbain, dont les plus importantes sont la formation propre de brume, la sécheresse et la température plus élevées par rapport aux alentours, et qui déterminent nettement le paysage urbain. Une conclusion excellente, qui incite fortement à étudier le climat urbain d'encore plus près dans un but d'amélioration des plans d'urbanisme couronne cet ouvrage. Ainsi, ce livre, sous sa forme nouvelle, est devenu d'une façon encore plus explicite un exemple excellent d'un guide nous introduisant dans un domaine de la vie, qui demandera à l'avenir une attention de plus en plus poussée.

C. AUBERT

LEHMANN, HANNS: *Städtebau und Gebietsplanung*. Über die räumlichen Aufgaben der Planung in Siedlung und Wirtschaft. Berlin 1955. Verlag Technik. (Schriften des Forschungsinstituts für Städtebau und Siedlungswesen der Deutschen Bauakademie.) 104 Seiten. Geheftet DM 2.45.

Dem Verfasser liegt daran, zu zeigen, «daß die Planung von Stadt und Dorf in Theorie und Praxis auf das engste mit über- und zwischengemeindlichen, also regionalen Problemen verknüpft ist» und «daß künftig auf eine isolierte Planung einzelner Gemeinden... zugunsten einer den gebietlichen Zusammenhängen gerecht werdenden Siedlungsplanung... verzichtet werden muß». Damit spricht er eine Ansicht aus, die Gedankengut jedes auf landschaftskundlicher Basis fußender Planers seit

den Anfängen moderner Landesplanung überhaupt ist. Wenn LEHMANN dann allerdings für den «gesamten Arbeitsbereich der territorialgestalterischen Planung» mit dem Terminus «Siedlungsplanung» bezeichnet, scheint er u. E. der gleichen Gefahr zu verfallen wie die von ihm kritisierten Fachgenossen. Davon mehr oder weniger unabhängig bleiben die bemerkenswerten Betrachtungen über die Methodik der räumlichen Planung, die perspektische und komplexe Planung, Gebietsentwicklungsplanung, Siedlungsplanung unterscheiden. Ihre Systematik knüpft an Grenzen, Frei-, Bau-, Verkehrs-, Schutz- und Bergbauflächen und Versorgungseinrichtungen an, womit wesentliche Übereinstimmung mit der «kapitalistischen» Terminologie bezeugt wird. Auch hinsichtlich des Planungsverfahrens (Beschaffung von Planungsgrundlagen, Planbearbeitung, -erläuterung, Durchführung, Genehmigung) bestehen, von Einzelheiten abgesehen enge Koinzidenzen mit westlichen Auffassungen. Daß auch der Autor auf die Notwendigkeit gründlicher Forschung hinweist, wobei er mit Recht den Nachdruck auf die gesellschaftlichen Erscheinungen legt, ist besonders erfreulich. Die Schrift ist zweifellos, auch für den kritisch eingestellten Fachgenossen, lesenswert. E. SCHMIDT

LEHMANN, HANNS: *Die Gemeindetypen*. Berlin VEB Verlag Technik 1956. 68 Seiten, 16 teils farbige Abbildungen und Karten. Geheftet DM 7.60.

Die Untersuchung ist in erster Linie «ein Versuch... siedlungskundliche Arbeitsmethoden zu entwickeln», wobei vor allem der Praxis entsprochen werden soll. Erst gibt sie einen willkommenen kritischen Überblick über die bisherigen Vorschläge insbesondere in Deutschland, denen teils einseitige, teils unrealistische Grundkonzeption vorgehalten wird. Als Hauptaufgabe wird dem gegenüber eine Anpassung an «die Bedürfnisse einer künftigen sozialistischen Gesellschaft» betrachtet, als «methodischer Haupt Gesichtspunkt»... die Funktion der einzelnen Siedlung, wobei mit Recht generelle und individuelle Momente als gleichermaßen richtig betrachtet werden. Der eigene Vorschlag umfaßt 20 Haupt- und Nebentypen, denen Individualmerkmale wie Zentralität, wirtschaftliche Grundlagen etc. zugeordnet werden sollen. Allerdings erscheint fraglich, ob die Typenreihe Geltung erlangen wird, u. a. weil die «Zentren» ebenso wie Industrie-Verkehr- und Erholungsgemeinden keineswegs auf Städte beschränkbar sind und auch die genannten Individualmerkmale generalisiert werden können. Gleichwohl ist die Schrift, nicht zuletzt dank der statistisch und graphisch klar wiedergegebenen Beispiele ein bemerkenswerter Beitrag zum Problem.

E. MÜLLER

Organisation des Nations-Unies pour l'alimentation et l'agriculture: La situation mondiale de l'alimentation et de l'agriculture - 1955. Retrospectives de dix années et perspectives d'avenir. Rom 1955. 266 Seiten, zahlreiche Tabellen und Graphiken.

— La situation mondiale de l'alimentation et de l'agriculture - 1956. Rom 1956. 156 Seiten, zahlreiche Tabellen und Graphiken. Geheftet.

Die beiden Schriften bieten sehr willkommene und wertvolle zusammenfassende Überblicke und Einblicke in die gegenwärtige Situation der Weltland- und Ernährungswirtschaft mit einem Rückblick auf die Entwicklung in der Nachkriegszeit und Ausblicken in die Zukunft. Sie stellen zugleich die notwendigen Kommentare zum «Annuaire de statistiques agricoles et alimentaires» dar, welchen die FAO herausgibt. Ihre Hauptfeststellung ist eine erfreuliche Besserung der Existenz in beinahe allen Ländern seit dem Kriegsende bei allerdings noch erschreckenden Zuständen in einzelnen «unterentwickelten» Gebieten sowie das Bemühen nationaler und internationaler Organisationen um globale Harmonisierung der Ernährungslage, das freilich mit nicht wenigen Hindernissen politischer und sozialer Art zu kämpfen hat. Dabei hat aber Überproduktion in einzelnen Ländern (USA) kaum weniger zu Gleichgewichtsbeeinträchtigungen Anlaß gegeben als Lebensmittelknappheit in andern. So bleibt nach wie vor, wie die Berichte betonen, noch erheblich zu tun, um die erstrebten Ziele zu erreichen. Hierzu werden die beiden grundlegenden Schriften hoffentlich als ebenso gute Dokumentation wie Impulse maßgebend beitragen. R. KELLER

SAUER, CARL O.: *Agricultural Origins and Dispersals*. Bowan Memorial Lectures, Series 2. The American Geographical Society, New York 1952. 110 Seiten, 4 Zweifarbtafeln. Kartonn. Fr. 23.40.

Diese höchst lesenswerte Schrift des führenden amerikanischen Kulturlandschaftshistorikers gibt eine Zusammenfassung seiner Forschungen über das «primordiale Habitat» des Menschen, über Ursprung und Ausbreitungswege von Ackerbau und Viehzucht. In seiner Suche nach «culture areas» wendet sich der Autor vor allem den «unterentwickelten, bis anhin glücklichen und ungestörten Ländern» (!) der westlichen Hemisphäre zu und findet u. a. in araukanischen Dörfern der chilenischen Anden blaue und olivgrüne Hühnereier sowie «Don Ricardo, this fine gentlemen to (whom) belongs the credit for discovering the pre-Columbian chicken of the New World». Auf diese köstliche Art bringt SAUER noch manche Kreatur ans Tageslicht, deren Wege seit dem sechsten Tage der Schöpfung ins Dunkle verliefen. Gewisse Ansichten über Charakter und Hauptzentren der ersten ackerbautreibenden Menschen (tropische Randzonen), über die «Wiege der Landwirtschaft» (Südostasien) oder über die «Austrocknung (desiccation) der alten Welt», erklärt als Kumulativeffekt von Bodenerosion durch Jahrtausende, sind zum mindesten diskutabel. Wer sich die Frage überlegt, wie sehr die Zivilisation auf den Entdeckungen unserer prähistorischen Vorfahren aufgebaut ist, wird in vorliegender Studie eine Reihe überraschender Anregungen finden. D. BRUNNSCHWEILER

SCHMID, JOSEF: *Der Bodenfrost als morphologischer Faktor*. Heidelberg 1955. Dr. ALFRED HÜTHIG. 144 Seiten, 27 Abbildungen, 2 Tafeln.

SCHMID strebt durch bessere Kenntnis der Formbildungsvorgänge eine exakte Darstellung der Landformen an. Er erhebt daher die Forderung nach besonders analytischen und quantitativen Arbeitsmethoden und will mit der vorliegenden Arbeit am Beispiel frostdynamischer Vorgänge die Möglichkeiten dieser Forderung erweisen.

Die mit dem Bodenfrost in Zusammenhang stehenden Vorgänge winterkalter Gebiete im humiden Bereich und die morphologisch wirksamen Formen der Bodengefrorenis werden dargestellt. Bei der Behandlung der Auswirkungen und Leistungen des gefrierenden Wassers im Boden entwickelt SCHMID seine Beobachtungsmethoden und beschreibt die Meßgeräte, die einfach zu bedienen und gegen Fehlerquellen geschützt zu sein scheinen.

Als Ergebnisse seiner Messungen legt SCHMID zahlenmäßig erfaßte Beiträge von Frosthebung, -schub und Gleitbewegungen vor, die uns neu sind.

Das Buch enthält besonders für Feldarbeit und vergleichende Untersuchungen im Laboratorium wertvolle Anregungen. Leider scheint der Verfasser schweizerische Arbeiten zu diesem Problemkreis nicht zu kennen. GERHARD FURRER

STAMP, L. DUDLEY: *Man and the Land*. London 1955, Collins. XVI + 272 Seiten, 35 farbige und 46 schwarz-weiße Abbildungen, 52 Figuren. 25 s.

Der Titel dieses Buches läßt nicht ohne weiteres erraten, daß es sich hier um eine Kulturlandschaftsgeschichte der Britischen Inseln handelt. Das erste Drittel (Kapitel 1 - 7) ist den frühen Anfängen, dem römischen Britannien, Domesday, dem Mittelalter und dem Beginn der Neuzeit gewidmet. Die moderne Entwicklung setzt mit dem Kapitel über (The Industrial Revolution and the Countryside) ein (Kapitel 8 - 18). Während in anderen Darstellungen das Schwergewicht auf der Seite der Industrie und des Handels liegt, betont STAMP die Wandlungen der englischen Landwirtschaft. Dies mag in der besonderen Stellung STAMP's als Berater der englischen Regierung für Fragen der Landwirtschaft oder im Charakter der Serie (The New Naturalist), in welcher das Buch erschienen ist, begründet sein: Für den kontinentalen Leser ergibt sich so der Vorteil, einen häufig übersehenen Sektor des englischen Wirtschaftslebens näher kennen zu lernen. Das Buch schließt mit einer Würdigung der in Großbritannien stark entwickelten Landesplanung und einen Ausblick in die Zukunft. HANS BOESCH

WAGNER, JULIUS: *Kulturgeographie (Allgemeine Erdkunde II)*. Bd. VIII von HARMS Erdkunde. Frankfurt, Berlin, Hamburg, München 1956. Paul List. (Auslieferung für die Schweiz: Kümmerly & Frey, Bern.) 320 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen.

Der nachträglich in die Planung des Gesamtwerks eingefügte Band schließt die Lücken, die seinerzeit die «Allgemeine Erdkunde» offen ließ. Er kommt ohne Zweifel einem allgemeinen Wunsche der HARMS-Benützer entgegen. Die Aufgabe, die sich der Verfasser J. WAGNER hier

stellte, war nicht leichter, sondern womöglich noch schwerer als bei der früher erschienenen «Physischen Geographie». Um der Stofffülle auszuweichen und der Gefahr eines systematisch-vollständigen, inhaltlich aber dennoch lückenhaften Leitfadens zu entgehen, hat er eine Anzahl kulturgeographischer Probleme frei aneinandergereiht, dorthin das Schwergewicht legend, wo er nach langjähriger Erfahrung die für die Schulgeographie besonders nützlichen Stoffe sieht. Ausführlicher werden behandelt: die Kulturlandschaft, Probleme der Siedlungs- und der Wirtschaftsgeographie. Gestreift sind Rassen, Völker, Sprachen und Religionen, Sozial- und Staatsgeographie. Ein Abriß der Entschleierung der Erde beschließt den Text, welchem in einem Anhang eine Zusammenfassung zur Entkolonisierung der Erde und eine wertvolle Übersicht über die wichtigeren Welthandelsgüter angefügt sind. In breiterer Behandlung beispielhaft herausgegriffen sind Probleme der Bevölkerung und Übervölkerung der Erde, ein kulturgeographischer Vergleich zwischen den USA und der UdSSR sowie Längs- und Querschnitte zur Kulturgeographie. Dem Ganzen ist ein Überblick über die Zweige der Kulturgeographie vorangestellt. Zahlreiche statistische Tabellen zu allen Teilgebieten nach dem neuesten Stand erhöhen den praktischen Wert des Buches, das so nicht nur eine Hilfe für die Unterrichtsgestaltung, sondern ein eigentliches Nachschlagewerk bildet. Der Verfasser ist zu beglückwünschen zu der — sehr persönlichen — Art, wie er die überaus schwierige Aufgabe gelöst hat. Der Verlag hat wie bei den übrigen Bänden nichts unterlassen, um dem Buch durch sauberen Druck und gute Bebilderung den verdienten Widerhall zu verschaffen. W. KUHN

WHITAKER, J. RUSSEL, KLIMM, LESTER, E., STARKEY, OTIS, P., RUSSEL, JOSEPH, A., ENGLISH, VAN, H.,: *Introductory Economic Geography*. New York 1956. Harcourt, Brace and Company. 730 Seiten, 393 Illustrationen, Tabellen. Leinen.

Das in vier Kapitel: Naturgrundlagen und menschliche Tätigkeit, Wirtschaftsorganisation und Nutzung der natürlichen Quellen, Repräsentative Welt-Industrien und Hauptregionen

der Wirtschaft gegliederte Werk zeichnet sich außer durch seine Fülle von Kartenskizzen und Photos durch eine weite Interpretation des Begriffs Wirtschaftsgeographie aus, obgleich es diese als «Verbreitungslehre der menschlichen Tätigkeit» definiert. Als seine drei Fundamentalprobleme betrachtet es die Fragen: was ist möglich, welche der Möglichkeiten sind nützlich und welche Wandlungen von Möglichkeiten und Nützlichkeiten eignen sich? Damit erweist es sich mehr als originelle globale Wirtschaftslehre denn als Wirtschaftsgeographie. Im Rahmen dieser Standortpräzisierung bietet das Buch, entsprechend seiner kollektiven Autorschaft eine ausgezeichnete differenzierte Orientierung über das weite Feld wirtschaftlicher Tätigkeit. Ein knappes Kapitel über Zielstellung und Karten «als fundamentales Werkzeug der Geographie» (warum nicht auch über das nicht weniger wichtige Bild, die Statistik usw.?) eröffnet sie, während das erste Hauptkapitel über Mensch und Meer, Relief, Böden und Klima den Grund zum Kern des Werkes legt, der die wirtschaftliche Aktivität: Verkehr, Produktion und Produktionszentren (Städte) schildert. Amerikanischem Brauch folgend, werden sodann unter Industrien Garten-, Gemüse-, Reis-, Weizen-, Fleischproduktion, Zucker- und Textilfabrikation und andere Branchen analysiert und schließlich im Schlußkapitel mit Betonung Nordamerikas die Großregionen der Erde in ihrer wirtschaftlichen Ausstattung skizziert, wobei unser Land naturgemäß recht knapp (1 Seite) wegkommt. Man wird sich fragen, ob ein derartiges Komprimierverfahren den Anforderungen ökonomischer Darstellung gerecht zu werden vermag und auch, ob etwa Verkoppelungsversuche bestimmter Länder (Sowjetunion mit Mitteleuropa) gerechtfertigt sind. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß das Buch offensichtlich für jüngere nordamerikanische Studenten geschrieben ist, denen die Stoffauswahl gewiß im wesentlichen entspricht. Die Klarheit und Einfachheit der Darstellung jedenfalls kann auch für europäische Lehrbücher zum Vorbild dienen. E. WINKLER

NEUE ZEITSCHRIFT

Seit bald einem Jahr erscheint in Berlin, im Verlag Bernhard Patzer, die Monatszeitschrift «Die neue Landschaft», auf die auch der Geograph aufmerksam gemacht werden darf. Zwar schränkt ihr Untertitel «Zeitschrift für Planung und Ausführung von Garten-, Grün- und Sportanlagen» die im Haupttitel formulierte umfassende Thematik scheinbar ein, doch läßt der Inhalt der ausgezeichnet ausgestatteten einzelnen Hefte erkennen, daß offenbar dieser Rahmen kaum innegehalten werden soll. Artikel wie «Stadtklima und Grünflächen» (C. MORITZ), «Zur Gesundung unserer Flußtäler» (G. OLSCHOWY), «Naturschutz und Landschaftspflege heute» (A. BERNATZKY), «Stadtlandschaft» (H. H. WESTPHAL) oder «Aufgaben und Grundlagen der Landschaftsgestaltung» u. a. weisen vielmehr auf eine umfassende Konzeption der Aufgabe hin, deren theoretischer Lösung sich die Geographie widmet. Es kann der Zeitschrift, vielleicht mit dem Wunsche auch der Landschaftsforschung Platz zu gönnen, nur gewünscht werden, daß sie einen zahlreichen Leserkreis gewinne.